

**Zeitschrift:** Adelbodmer Heimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** 86 (2025)  
  
**Artikel:** Die Wörter Tälle, Schweletäl (deutsch: Schwellentelle) in Adelboden und Frutigen  
**Autor:** Teuscher, Roland  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091277>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Wörter *Tälle*, *Schweletäl* (deutsch: Schwellentelle) in Adelboden und Frutigen

*Was bedeuten diese Begriffe, woher stammen sie, und wie kam die Frutiger Tellenburg zu ihrem Namen? Roland Teuscher ist der Frage nachgegangen. Soviel vorweg: Nationalheld Wilhelm Tell hat damit nichts zu tun ...*

In Adelboden kennt man das Wort Schwellentelle als eine Steuer: Es ist eine Abgabe für den Unterhalt von Bachufern. In Adelboden wurde die Schwellentelle 1967 eingeführt.

### Woher kommt das Wort Telle?

Im Ortsnamenbuch des Kantons Bern\* werden für Herkunft und Bedeutung des Wortes Täll(e) / Tell(e) sehr viele verschiedene Interpretationen angegeben. Einige Beispiele seien hier vereinfacht aufgezählt:

«Tellenburg» könnte demnach auch hergeleitet sein vom Baum Dähle (Kiefer, Föhre, Däale – auf dem Hügel, auf dem die Tellenburg steht, wachsen Dählen); in Bern: «Dählhölzli» (Dählen im Wald); Tällsweid (evtl. auch im Zusammenhang mit Steuern in Zweisimmen); e Täll (ein einfältiger Typ); eine Delle (Beule, Aushöhlung, Vertiefung); eventuell auch von «Taler» (Geldstück); «Täll» als Steuer usw.

**Für unsere Region gilt wahrscheinlich die Bedeutung von «Telle» als Steuer**, als allgemeine öffentliche Abgabe, Gebühr, Taxe, Entgelt im Allmend- und Alpwesen; eine Sömmerungsgebühr pro Tier, ein Alp- und Weidezins.

In Frutigen wird das Wort Telle in den Namen «Tellenburg» und «Tellenfeld» als ein Ort verstanden, wo die Tellen abgeliefert wurden.

Das Wort «Telle» wird abgeleitet aus franz. «tailler» (schneiden, schnitzen), ital. «alstagliare» (schneiden), mittellateinisch «talea» (Stück, Schnittholz). Wie die Bilder zeigen, bedeutet dies «in ein Kerbholz schnitzen».

Das **Kerbholz** – auch Kerbstock, Zählholz – ist eine frühzeitliche Zählhilfe. Es diente dazu, Schuldverhältnisse zu dokumentieren. Alpvogt und Senn besaßen je ein gleiches Holz, in das je eine Kerbe am gleichen Ort geschnitten oder geschnitten wurde, wenn der Senn die Steuer bezahlt hatte. So konnten die beiden Hölzer jedes Jahr miteinander verglichen werden. Ein Betrug war nicht möglich; das



**Von den Beilen**

*Etwas auf dem Kerbholz haben: Die Redensart bedeutet «schuldig sein» oder eben «eine Schuld haben». Ein weiteres Wort für die Hölzer, auf welchen man einst Schulden oder Verbindlichkeiten registrierte, heisst «Beilen» oder – in der Alpwirtschaft – «Bergbeilen».*

*Im Adelbodner Dorfarchiv fand Jakob Pieren diesen 90 Jahre alten Brief eines Joh. Jaggi an Alfred Bärtschi, Verfasser des «Adelbodenbuchs»:*

Adelboden, den 5. Mai 1935

Mein lieber Freund!

Mein Sohn Hans hat mir letzthin mitgeteilt, dass Du gerne Auskunft hättest über die früher gebrauchten Bergbeilen an unseren gemeinen Alpschaften.

Über diese Angelegenheit sei Dir hier einiges überreicht, das ich von einem alten Bergvogt vernehmen konnte.

Auf harthölzernen Brettchen, die ca. 10 cm lang, 5 cm breit u. schwach 1 cm dick waren, war der Berg notiert. Jeder Bergbesitzer (Hofbesitzer) besass eine Beile (anbeilen – bei Änderungen umnotieren). Die Beilen trugen ein Löchlein und wurden an eine Schnur angereiht. An der Bergrechnung sind diese Beilen von den Vögten auf einen Tisch aufgelegt und nach Alphabet geordnet. Auf der Breitseite war durch schwach eingeritzte Tintenstriche die Anzahl der Kuhrechte verzeichnet, z. B. 3 Kuhrechte 3 Striche. Auf der Schmalseite, d. h. auf der Brettchendicke, war die Anzahl der Geissen durch Bleistiftstrichlein aufgetragen, z. B. 5 Geissen 5 Strichlein. Bei der Bergrechnung wurde der gebrauchte Berg mit dem Messer abgespant, z. B. 1 Kuh, 3 Geissen = 1 Strich auf der Breitseite und 3 Strichlein auf der Schmalseite mit dem Messer abgespant. Waren auf einer Beile alle Striche u Strichlein fort, so war der Berg aufgebraucht und musste für das kommende Jahr neu aufgetragen werden. Diese Beilen sind jetzt schon seit vielen Jahren nicht mehr im Gebrauch; man hat jetzt Hefte, wo der Berg verzeichnet und an der Bergrechnung kontrolliert wird.

Indem ich hoffe, diese wenigen Zeilen genügen Dir, verbleibe ich mit vielen herzlichen Grüßen, Dein

*Joh. Jaggi*

*Transkription: Jakob Pieren*

\* Herausgegeben von Thomas Franz Schneider, Roland Hofer, Luzius Thöny; erarbeitet vom Redaktionsteam der Forschungsstelle «Berner Namenbuch»: Martina Heer, Roland Hofer, Simon Kistler, Thomas Franz Schneider, Luzius Thöny; Narr Verlag Tübingen)